



**Kunst und Design Museen Basel
Kunstmuseum Basel: Ausblick 2011**

Inhalt

Editorial	3
Schwerpunktthema: Kunst & Design Museen Basel Interview mit Alice Panzer	4
Bernhard Mendes Bürgi: Ausblick 2011	7
Werkbetrachtungen über Mittag: Januar bis März 2011	8
Mein Lieblingsbild: Dr. Heiner Vischer	9
Das Kunstmuseum im World Wide Web	10
Eine Karte – viele Eintritte	11
Tipps	12
Rückblick	14
Agenda Vorschau	15
Impressum	16

Staatsgalerie Stuttgart



Liebe «Freunde»,

Gestatten Sie, dass ich Sie als meine Freunde anspreche. Zum Thema, das ich hier kurz aufnehmen möchte, passt diese Anrede hervorragend. Wenn man die letzten Ausgaben unseres Magazins durchblättert, lässt sich Folgendes beobachten: Die Geschichte unserer öffentlichen Kunstsammlung ist – im Einklang mit der Geschichte der meisten Museen – nicht nur eine Sammlungs- oder Sammlergeschichte, es ist ebenso eine Geschichte des Gebens und Nehmens. Wie viele Kunstliebhaber und -sammler haben nicht Geld, Werke oder ganze Sammlungen unserem Museum vermacht? Zuweilen verbunden mit etwas aufwändigen Auflagen, zumeist aber in freudiger Grosszügigkeit und erfreulicher Regelmässigkeit, eben als wahre Freunde. Nicht zuletzt spielt unser Verein dabei eine wichtige Rolle als Vermittler oder Treuhänder, heben doch unsere Statuten die ideelle Unterstützung auf gleiche Ebene wie den materiellen Einsatz.

Als Vorstand freuen wir uns natürlich sehr über diese Zeichen der Freundschaft und danken Ihnen allen herzlich dafür. Wenn man die Schenker, Leihgeber, Ermöglicher, kurz Sie alle begrüsst und Ihre Augen strahlen sieht dabei, stellt man fest, dass «Geben seliger macht denn Nehmen». Ein einzelner Mitgliederbeitrag oder eine Grosspende zu Gunsten der Renovation eines Kunstwerks entfacht, im Gegensatz zu den meisten ausgefüllten

Einzahlungsscheinen, beim Zahlenden ein Gefühl der Freude und der Zugehörigkeit. In der etwas alttümlichen Übersetzung aus der Apostelgeschichte wird dieses Gefühl als «selig» umschrieben: Unser Verein gewissermassen als «Insel der Seligen». In der heutigen Zeit, die durch Rationalität und gespielte Emotionen geprägt ist, könnten wir uns also als eine Ansammlung von «Freunden» bezeichnen, die mit Vergnügen und Freude das Gedeihen unserer öffentlichen Kunstsammlung begleiten und immer wieder ihre Grosszügigkeit unter Beweis stellen.

Nehmen Sie also mit Freude das neue Magazin entgegen, das von lauter glücklichen Aktivitäten des Museums zeugt und über ein Lieblingsbild, Events, Führungen, Reisen und das äusserst reichhaltige Ausstellungsprogramm im Jahre 2011 berichtet. Passt das nicht wunderbar in unsere Jahreszeit?

Andreas Guth
Vorstandsmitglied

Kunst & Design Museen Basel

Grosse Kunst auf kleinem Raum

Stellen Sie uns die Marketing-Kooperation Kunst & Design Museen Basel und die Zielsetzung vor.

Alice Panzer: Zu den Hauptzielen der Kooperation Fondation Beyeler, Kunstmuseum Basel (inklusive Museum für Gegenwartskunst), Museum Tinguely, Schaulager, Vitra Design Museum und Basel Tourismus gehören die Erhöhung der Besucherzahl und die Steigerung des Bekanntheitsgrades der Museen, Basels als Kunst-, Design- und Architekturstadt und auch der Metropolitanregion Basel. Wir wollen die fünf Kultur-Häuser zusammen als das Beste im Weltformat auf kleinem Raum positionieren und profilieren. Das synergetische Potenzial werden wir besser aufeinander abstimmen und optimal nutzen.

Das Interview führten Hans Furer und Andres Gruner, Mitglieder des Vorstands der FREUNDE



Welche Märkte sind für Ihren Bereich besonders wichtig?

A.P.: Ich bin erst seit Juni 2010 an dieser Stelle. Die Markt-Analyse ist zentral. Daran arbeite ich intensiv. Ich recherchiere gezielt neue Anspruchsgruppen wie Kunst- und Kulturreisende, Vereine wie Freunde verschiedener Kultur-Institutionen, Hochschulen/ Universitäten, auserwählte Medien und verlässliche Persönlichkeiten, die als Ambassadeure unsere Kernbotschaften in ihrem Netzwerk multiplikatorisch und erfolgreich platzieren. Vor allem wollen wir Gruppen ansprechen, nicht Einzelpersonen.

Womit verbinden Sie die Interessen von Fondation Beyeler, Kunstmuseum Basel, Museum Tinguely, Schaulager, Vitra Design Museum und Basel Tourismus?

A.P.: Mit der hervorragenden Qualität grosser Kunst und bestem Design, die weltweit einzigartig sowie unverwechselbar ist. Bei der Zielgruppenansprache werden immer alle Kooperationspartner gleichzeitig erwähnt.

«Zusammen sind wir stärker und erzielen mehr Erfolg».

Aussergewöhnliche Persönlichkeiten prägten und prägen die verschiedenen Epochen aller Institutionen. Das Denken mit Kompetenz, Intuition und Weitsicht sind fortschrittlich. Auch das persönliche Engagement und die Leidenschaft aller Beteiligten für die besten Werke sowie ihr Durchsetzungsvermögen sind Teil der Verbindung.



Im Kultur-Magazin SIMs Kunstraum Deutschland präsentiert sich jedes der fünf Kultur-Häuser individuell. Eine attraktive Imagebroschüre ist in Arbeit und wird demnächst gedruckt. Einen Fokus legen wir auch auf die elektronischen Medien, deren Möglichkeiten wir zielführend und effizient nutzen werden. Wichtig ist zudem die Ansprache von wichtigen Persönlichkeiten. Wenn es uns z. B. gelingt 5 Gruppen à 20 Personen 2 Tage nach Basel zu bringen, können Sie sich den finanziellen Erfolg ausrechnen.

Wie wird der Erfolg der Marketing-Aktivitäten gemessen?

A.P.: Ich evaluiere die Parameter und studiere das Medien-Echo. Zusätzlich interessieren mich die Anzahl verkaufter Kurzzeitpässe vom Oberrheinischen Museumspass sowie die Informationen bezüglich Reisender. Messen können wir noch nicht, welche Besucherinnen und Besucher welches der fünf Kultur-Häuser besuchen.

Wie kommunizieren Sie intern und extern?

A.P.: Einmal pro Monat erarbeite ich einen Status-Bericht, den ich an den Vorstand schicke. Täglich kommuniziere ich intern mit den Mitarbeitenden von Basel Tourismus sowie mit Externen. Es ist sicherlich von Vorteil, dass ich in den Büroräumen von Basel Tourismus bin. In Zukunft werde ich bei wichtigen Messen und Anlässen im Inland und Ausland erscheinen sowie mit Entscheidungsträgern Gespräche führen.

Was schätzen Sie als Deutsche, aufgewachsen in Österreich in der Steiermark, die lange auch in Stuttgart gelebt hat an der Region Basel nebst den Kultur-Institutionen?

A.P.: Geboren bin ich im Schwarzwald in Rottweil, aufgewachsen in der Steiermark und wohne nun seit sechs Jahren sehr gerne in Basel. Ich schätze besonders, dass ich vieles zu Fuss oder mit dem Velo erreichen kann. Vorher lebte ich an verschiedenen Orten und arbeitete für eine Werbeagentur in Biel, bei smart und Vitra.

Die Anziehungskraft faszinierender Museumsarchitektur, gesammelter Werke teilweise noch unbekannter Künstler sowie Designer und Ausstellungen auf höchstem internationalem Niveau ist gross, deshalb das «Weltformat auf kleinem Raum».

Welche strategischen Marketing-Massnahmen 2011–2013 haben Sie für die primären Zielmärkte Deutschland, Frankreich und Italien geplant?

A.P.: Das jährliche Budget ist sehr schlank – um es vorsichtig auszudrücken. Wir müssen die zur verfügbaren Mittel bündeln und gezielt dort einsetzen, wo wir die beste Wirkung erzielen. Mehr Gruppenreisende wollen wir nach Basel in die fünf berühmten Häuser führen. Deshalb haben wir in einem ersten Schritt zusammen mit dem ifb Institut für Bildungsreisen ein Direct Mailing an rund 4000 Busreiseveranstalter, Kulturvereine, Volkshochschulen in Deutschland versandt. Zudem haben wir in einem Busreiseplaner eine ganzseitige Anzeige und eine Doppelseite Publireportage geschaltet.



Ausblick 2011

Ich schätze die beispielhaft moderne Architektur in Basel, die kulturelle Vielfalt, die Weltoffenheit und die drei ganz unterschiedlichen Kulturen im Dreiland. Das Jura, die Vogesen und der Schwarzwald in unmittelbarer Nähe, die Natur mit dem Rhein ist besonders, und auch, dass man im Sommer darin schwimmen kann.

Fakten zur Marketing-Kooperation

Die Marketingkooperation, vorerst für drei Jahre abgeschlossen, sieht eine gleichberechtigte Partnerschaft aller sechs Beteiligten vor. Ziel der gemeinsamen Aktivitäten: Steigerung der Besucherfrequenzen in den Museen und Bekanntheit Basels als Kunst-, Design- und Architekturstadt. Zielgruppen sind in erste Linie sogenannte Multiplikatoren wie Reiseveranstalter sowie Reise- und Kulturmedien.

Mit dem Verpflichtung von je 40000 Franken pro Partner, sprich einem jährlichen Gesamtbudget von 24000 Franken, werden die diversen Marketingmassnahmen in den Zielmärkten Deutschland, Frankreich und Italien sowie die Projektstelle der Geschäftsführung finanziert.

Alice Panzer ist zuständig für die Geschäftsführung, die Ausarbeitung eines Aktionsplans und die Umsetzung der Marketing- und Verkaufsaktivitäten.

Das nahende Jahresende lädt dazu ein, die prägenden Ereignisse des laufenden Jahres Revue passieren zu lassen, aber auch Ausschau zu halten nach den Aktivitäten, die das nächste Jahr prägen werden. Hier kommt zuallererst unser grosses Bauvorhaben zur Sprache, das die Dimension unserer Institution auf wesentliche Weise verändern wird.

Bernhard Mendes Bürgi, Direktor Kunstmuseum & Museum für Gegenwartskunst

Am 17. November hat sich der Grosse Rat des Kantons Basel-Stadt mit überwältigendem Mehr hinter den Erweiterungsbau des Kunstmuseums gestellt. Ich freue mich ganz ausserordentlich über die Zustimmung des Parlamentes und bedanke mich auch im Namen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ganz herzlich bei den Volksvertreterinnen und -vertretern sowie bei der Bevölkerung Basels, welche den staatlichen Beitrag von CHF 50 Millionen möglich gemacht hat. Danken möchte ich allen, die sich für dieses von langer Hand vorbereitete, epochale Projekt eingesetzt haben, zu allererst natürlich der Laurenz-Stiftung und ihrer Präsidentin, Maja Oeri, die in grossartiger Weise mit einem Beitrag von CHF 50 Millionen überhaupt die Voraussetzung für diesen positiven Parlamentsentscheid geschaffen hat.

Sowohl in baulicher als auch in finanzieller Hinsicht steht nun der Realisierung des Bauprojektes von Christ & Gantenbein Architekten nichts mehr im Wege, wobei es eine Referendumsfrist zu berücksichtigen gilt. In den nächsten Monaten werden wir uns als Nutzer intensiv mit den Architekten, Planern und zuständigen Gremien um nochmalige Präzisierungen des erstellten Vorprojektes bemühen. Diese stimulierende und visionäre Dimension kompensiert für mich gewisse Mühsale des Museumsbe-

triebes, mit denen wir im laufenden Jahr konfrontiert waren, andeutungsweise seien hier schmerzhafteste Stellenaufhebungen und Staatsbeitragskürzungen angeführt.

Von einem grösseren Publikum eher unbemerkt, bauen wir kontinuierlich die Öffentliche Kunstsammlung Basel weiter, arrondieren sie nicht nur in den Kernbeständen, sondern fällen v.a. Ankaufentscheidungen im Gegenwartskunstbereich, die zukunftsweisend sind. Obwohl der Blick vor allem nach vorne gerichtet ist, tätigen wir auch Ankäufe von Werken, die wegweisend waren für die unmittelbar aktuelle Kunst. Oft sind diese jedoch schnell sehr kostspielig und überfordern den staatlichen Ankaufskredit hoffnungslos. Ich bin sehr glücklich, dass wir bei den 2010 getätigten Ankäufen von zentralen Werken von Blinky Palermo, Martin Kippenberger und Rosemarie Trockel auf Mittel des Arnold Rüdlinger-Fonds der Freiwilligen Akademischen Gesellschaft, der Petzold-Müller-Stiftung und der Max Geldner-Stiftung zählen durften. Gerne möchte ich Sie einladen, diese Neuerwerbungen im Gartentrakt des Erdgeschosses zu besichtigen, wo wir sie in einem stimmigen Kontext gehängt haben. Im 7-Fenster-Saal hängt ausserdem in Konfrontation mit dem spätem Picasso ein Grossformat des Color Field-Malers Morris Louis, ein überraschendes Legat seiner Witwe, das unsere Amerikaner-Sammlung wunderbar ergänzt.

Gerne weise ich noch auf die grossen Sonderausstellungen des nächsten Jahres hin. Im März 2011 eröffnen wir «Konrad Witz», eine seit Jahren projektierte Ausstellung und ein damit verbundenes Restaurierungsprojekt, an dem die FREUNDE beteiligt sind, und im September 2011 «Max Beckmann. Die Landschaften».



Werkbetrachtungen über Mittag

Januar bis März 2011 | jeweils Donnerstag 12.30–13.00 Uhr

Den Alltag für 30 Minuten intensiver Kunstbetrachtung unterbrechen. In einer halben Stunde möchten wir uns zusammen mit Ih-nen auf jeweils ein Kunstwerk konzentrieren, um neue Sichtweisen, Denkanstösse und spannende Seherlebnisse zu ermöglichen.

In der Ausstellung «Thurneysser Superstar» (13. November 2010 – 13. Februar 2011) | Kunstmuseum

06. Januar	mit Bodo Brinkmann
13. Januar	mit Katharina Georgi
20. Januar	mit Bodo Brinkmann

In der Ausstellung «Pierre Huyghe» (20. Januar – 19. Juni 2011) | Museum für Gegenwartskunst

27. Januar	L'Ellipse	mit Nikola Dietrich
03. Februar	Ein Werk aus der Sammlung des Museums für Gegenwartskunst	N.N.
10. Februar	Ein Werk aus der Sammlung des Museums für Gegenwartskunst	mit Scott Weaver

In der Sammlung des Kunstmuseums

17. Februar	Gewand und Kleidung im 15. und 16. Jahrhundert	mit Bettina Köhler
-------------	------------------------------------------------	--------------------

In der Ausstellung «Französische Druckgraphik des 19. Jahrhunderts» (19. Februar – 17. Juli 2011) | Kunstmuseum

24. Februar	Eugène Delacroix	mit Anita Haldemann
03. März	Honoré Daumier	mit Anita Haldemann
10. März	Henri de Toulouse-Lautrec	mit Anita Haldemann

In der Ausstellung «Konrad Witz» (06. März – 3. Juli 2011) | Kunstmuseum

24. März	mit Bodo Brinkmann
31. März	mit Katharina Georgi

Treffpunkt: KuMu: in der Halle/MGK: beim Eingang/Kupferstichkabinett: im Zwischengeschoss des KuMu

Dauer: Jeweils donnerstags von 12.30–13.00 Uhr.

Eintritt: Für Mitglieder des Vereins der Freunde kostenlos. Für alle anderen Eintritt plus CHF 5.–

Wir freuen uns über Ihren Besuch und wünschen Ihnen anregende Werkbetrachtungen!

Mein Lieblingsbild: Dr. Heiner Vischer, Mitglied der Kunstkommission



«Poesie» von Gustav Klimt, Bleistift auf Papier 39.6×30 cm, 1902

Ein «Lieblingsbild» aus der eigenen Sammlung sollte beschrieben werden – aber gibt es das überhaupt? Sind nicht alle Bilder eines Sammlers seine «Lieblingsbilder?» In meinem Fall müsste die Frage sowieso «Lieblingszeichnung» heissen, da meine Sammlung im Wesentlichen aus Zeichnungen besteht die vor allem aus dem 19. und 20. Jahrhundert stammen. Das faszinierende für mich bei Zeichnungen ist – in einem gewissen Gegensatz zum Bild – die Spontaneität, in der sie in der Regel entstanden sind. Passt eine Zeichnung dem Künstler nicht, schmeisst er sie weg und macht eine neue – oder macht eine Serie und sucht dann die beste aus.

Heiner Vischer

Bei Gemälden ist dies wohl eher selten der Fall. Das faszinierende bei Zeichnungen ist auch, dass sie oft als Grundlage für ein späteres Bild dienen. Man kann so anhand der Zeichnungen die Evolution eines Bildes ablesen und dieses dann auch besser interpretieren. Als Biologe interessieren mich solche

Prozesse sehr und ich schätze mich glücklich, in meiner Sammlung mehrerer solcher «Evolutions-Zeichnungen» zu besitzen.

Eine solche möchte ich hier auch vorstellen: Es handelt sich um eine Studie von Gustav Klimt, die eine weiblichen Figur zur «Poesie» des Beethovenfries darstellt und 1902 angefertigt wurde. Sie ist unten rechts mit den Initialen des Künstlers «G.K.» monogrammiert und besitzt am rechten unteren Rand den Buchstaben «R.» Dies ist deshalb interessant, weil der österreichische Grossindustrielle und Bierbrauer Carl Reininghaus – einer der grössten Sammler für moderne Österreichische Kunst um die Jahrhundertwende – von Gustav Klimt den Beethovenfries erwarb und diese Zeichnung somit eine Entwurfszeichnung sein könnte, die Klimt Reininghaus zukommen liess, bevor er das Fries weiter «komponierte».

Interessant ist auch, dass das Beethovenfries 1915 von der Familie Lederer (das Portrait des Sohnes Erich befindet sich ja bekannterweise in der Öffentlichen Kunstsammlung Basel) Carl Reininghaus abgekauft wurde und so in deren Besitz gelangte. Nach den Wirren des Weltkrieges und der Nachkriegszeit wurde es 1973 von der Republik Österreich erworben und ist heute im Untergeschoss der Secession am Karlsplatz in Wien in seiner ganzen Pracht zu bewundern.

Bis zum 16. Januar kann in der Fondation Beyeler eine hervorragende Reproduktion des Werkes besichtigt werden, die aber die Faszination des Originals natürlich nur bedingt ersetzen kann. Das Beethovenfries ist das einzige noch erhaltenen Monumentalwerk im neuen Stil von Gustav Klimt und wohl auch eines seiner wichtigsten. Das Thema ist eine bildliche Interpretation der 9. Symphonie von Beethoven und spannt die Bildfolge vom Leiden und Bösen über die Erlösung bis zur Glückseligkeit mit der berühmten Umarmung und Kuss. Die Poesie symbolisiert dabei die Sehnsucht nach dem Glück.

Zum Beethovenfries sind 120 Studien auf Papier bekannt und es dürften ursprünglich sogar doppelt so viele gewesen sein. Sie zeichnen sich durch einen sehr klaren Stil aus, der die Körperlinien und die Gestik stark betont. Das vorgestellte Werk wurde 1998 bei den Wiener Kunstauktionen erworben und stammt aus österreichischem Privatbesitz der es von Erich Lederer erworben hat.

Das Kunstmuseum im World Wide Web

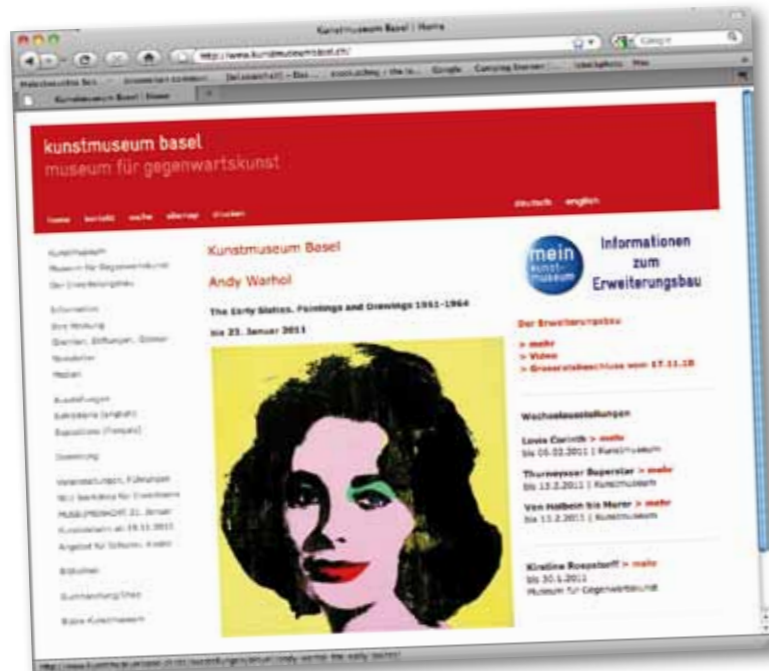
Die Beschleunigung des Informationsflusses durch das Internet macht auch vor dem Kunstmuseum nicht halt. So gewinnt die Homepage www.kunstmuseumbasel.ch als Kommunikationsinstrument für das Museum ständig an Bedeutung: Durchschnittlich verzeichnet die Page ca. 40000 Besucher pro Monat, weit mehr als die Hälfte aus dem Ausland.

Christian Selz, Presse und Kommunikation,
Kunstmuseum Basel

nalist Informationen, Texte und Bilder direkt heruntergeladen kann. Auch der Museumsshop und die Bibliothek sind online, Artikel können so von überall her bestellt werden.

Die Homepage ist weit mehr als eine reine Informationsquelle. Sie bietet auch interaktive Plattformen wie etwa zum Erweiterungsbau. Wer sich für den Newsletter einschreibt, erhält in regelmässigen Abständen Informationen per Email oder kann, dank einer detaillierten Kontaktliste, direkt mit den zuständigen Personen in Kontakt treten.

www.kunstmuseumbasel.ch



Die grundlegende Aufgabe der Page ist das gut verständliche Auflisten von Grundinformationen, die bei der Planung des Museumsbesuches wichtig sind. Dazu kommen die Angaben zur Sammlung, den Ausstellungen sowie Informationen zu den Veranstaltungen und Hintergrundinformationen zu den verschiedenen Abteilungen des Museums.

Daneben gibt es spezielle Service-Bereiche wie ein Downloadcorner für die Medien, in dem der Jour-

Die Interaktivität der Seite wird laufend ausgebaut, aber auch die Attraktivität stetig erhöht, etwa durch Filme, wie beim Erweiterungsbau, oder den kontinuierlichen Ausbau der Sammlung online. Die Homepage soll weiterhin internationalen Standards gerecht werden, denn sie ist für das Image des Museums von wichtigster Bedeutung.

Auch die Freunde haben eine Homepage: www.freunde-kunstmuseum.ch

Eine Karte – viele Eintritte!

Als Mitglied der FREUNDE profitieren Sie so oder so. Wussten Sie, dass Sie mit Ihrem Mitgliederausweis auch kostenlos unsere Partnermuseen besuchen können? Lediglich den Mitgliederausweis an der Kasse vorzeigen, eintreten und die Sammlung oder sogar Sonderausstellung (exkl. Kunsthaus Zürich) entdecken und geniessen.

Eine Mitgliedschaft, die sich über die Grenzen hinaus auszahlt ...

Machen Sie sich den Vorteil zunutze und lassen sich zu einem Museumsbesuch eines unserer Partnermuseen anregen. Spannende und inspirierende Eindrücke wünschen wir Ihnen jetzt schon!

Unserer Partnermuseen

- Düsseldorf:** K20 | K21
- Frankfurt a.M.:** Schirn Kunsthalle
- Hannover:** Kestner Gesellschaft
- Köln:** Wallraf-Richartz-Museum Fondation Corboud | Museum Ludwig
- Leipzig:** Museum der Bildenden Künste
- Stuttgart:** Staatsgalerie | Kunstmuseum Stuttgart
- Zürich:** Kunsthaus (nur permanente Sammlung)

Schirn, Kunsthalle Frankfurt



Staatsgalerie Stuttgart



Kunstmuseum Stuttgart



© Städtische Museen Freiburg, J.C. Wentzinger, Deckengemälde im Künstlerhaus, 1761/62, Foto: Peter Kalchthaler

Freiburg baroque_Johann Christian Wentzinger und seine Zeit _Der dreihundertste Geburtstag von Johann Christian Wentzinger (1710–1797) ist Anlass für eine grosse Retrospektive in der Ausstellungshalle im Augustinermuseum. Der vielseitig begabte Barockkünstler war als Bildhauer, Maler und Architekt tätig und gehört zu den bedeutenden deutschen Künstlern des 18. Jahrhunderts. Werke der Sammlung und zahlreiche prominente Leihgaben aus Deutschland, der Schweiz und Österreich repräsentieren sein Œuvre. Arbeiten wichtiger Zeitgenossen werden zum Vergleich herangezogen und zeigen seinen Einfluss auf andere Künstler.



Augustinermuseum – Städtische Museen Freiburg, Foto: Christian Richters

Am Freiburger Münsterplatz baute sich der durch sein Schaffen zu grossem Wohlstand gelangte Wentzinger ein repräsentatives Wohnhaus, das heute das Museum für Stadtgeschichte beherbergt. Es dient als weiterer Ausstellungsort und ist selbst ein besonderes Highlight.



Paula Modersohn-Becker
Kleines Kind neben einem Birkenstamm, 1904

Freiburg farbig_«Farbwelten. Von Monet bis Yves Klein» – Werke der klassischen Moderne aus den Kunstmuseen Krefeld _Das Kaiser Wilhelm Museum in Krefeld besitzt eine der bedeutendsten Sammlungen der Klassischen Moderne bis zur Gegenwartskunst in Deutschland. Wegen Renovierungsmassnahmen befinden Teile dieser Sammlung auf Reisen. Etwa 55 Werke zeigt das Museum für Neue Kunst Freiburg jetzt in der Ausstellung «Farbwelten. Von Monet bis Yves Klein – Werke der klassischen Moderne aus den Kunstmuseen Krefeld». Von Hauptwerken des Impressionismus über den Expressionismus reicht das Spektrum bis hin zur Abstraktion. So belegen die Skulpturen von Auguste Rodin, Wilhelm Lehmbruck, Ernst Barlach oder Pablo Picasso die zunehmende Freiheit bildhauerischer Formulierungen, markieren die Gemälde

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 10 bis 17 Uhr

Eintrittspreise: Augustinermuseum | 6 Euro/erm. 4 Euro | (gültig als Tageskarte in allen Städtischen Museen)
Museum für Neue Kunst | 3 Euro/erm. 2 Euro

Anfahrt: Das Augustinermuseum und das Museum Neue Kunst erreichen Sie ab dem Hauptbahnhof mit der Stadtbahn Linie 1 Richtung Littenweiler bis Haltestelle Oberlinden



Lucio Fontana, Concetto Spaziale, Attesa, 1962
© VG Bild-Kunst, Bonn 2010

vielfältige Wege zur Emanzipation der Farbe. Claude Monets dunkel leuchtender Sonnenuntergang an der Themse, der entschieden ausdrucksstarke Pinselduktus von Ernst Ludwig Kirchner, Karl Schmidt-Rottluff oder Heinrich Campendonk, die Geometrie und Reduktion bei Piet Mondrian und Yves Klein – alle Werke stehen beispielhaft für die Vorstellung, dass sich Farbe nur in vollkommener Autonomie verwirklichen kann. Die monochrom weissen Bilder von Piero Manzoni, Antoni Tàpies und Lucio Fontana bilden folgerichtig den Schlussakkord der Ausstellung.

Die Ausstellung ist vom 6. November bis zum 30. Januar im Museum für Neue Kunst, Marienstrasse 10 a zu sehen.

Rückblick

Freunde besichtigten die grossartige Sammlung der Fondation Hubert Looser in Zürich

Einmal im Jahr versammeln sich die Freude Plus zu einem besonderen Ausflug. Neunzehn Personen und der Direktor des Kunstmuseums Basel, Dr. Bernhard Mendes-Bürgi besichtigten die museale Sammlung der Fondation Hubert Looser hoch über dem Zürichsee. Allein der Blick auf Zürich und den Zürichsee war grossartig. Die Fondation Looser vereint über vierhundert Werke von hoher und höchster Qualität. Die Werkgruppe von Willem de Kooning ist in Europa wohl einmalig. Herausragende Gemälde und Skulpturen von Cy Twombly,

Lucio Fontana, Ellsworth Kelly, Alberto Giacometti, Pablo Picasso und vielen andern liessen die Besucherinnen und Besucher im grossen Privathaus der Fondation Looser staunen. Bei Guiseppe Penones raumfüllender Installation konnte man sogar getrocknete Lorbeerblätter riechen. Der Stifter führte persönlich durch die Sammlung. Die Freunde spürten das Herzblut und das Engagement des Sammlers. Nach einem grosszügigen Apéro schritt man zu einem gediegenen Mittagessen – gerade das Richtige für einen trüben Novembertag.



Konrad Witz (um 1400 – um 1446) Geburt Christi, um 1450 | Bild auf Tannenholz | Blatt: 135x165 cm, Gottfried Keller-Stiftung

Liebe «Freunde»
Wir danken Ihnen für die tatkräftige und treue Unterstützung und freuen uns auf ein neues, spannendes und inspirierenden «Museumsjahr» mit Ihnen.
Ihnen und Ihrer Familie wünschen wir frohe und unbeschwerte Festtage, eine Zeit der Ruhe und Erholung sowie Gesundheit und Erfolg im neuen Jahr.

Rückblick Einweihung Der Sitzmöbel im Kunstmuseum_Dank der Grosszügigkeit vieler Spenderinnen und Spender darf das Kunstmuseum heute über passende und rege benutzte Sitzmöbel verfügen. Weit über 100 Spenderinnen und Spender folgten der Einladung zur Einweihung mit Apéro und anschliessenden Spezialführungen durch Highlights der Sammlung.



Vorschau_Ausstellungen 2011 im Kunstmuseum | Museum für Gegenwartskunst

22. Januar 2011–1. Mai 2011 | Museum für Gegenwartskunst

Pierre Huyghe | Die Werke aus der Sammlung

19. Februar 2011–17. Juli 2011 | Kunstmuseum

Von Daumier bis Degas | Französische Druckgraphik des 19. Jahrhunderts

6. März 2011–3. Juli 2011 | Kunstmuseum

Konrad Witz

14. Mai 2011–11. September 2011 | Museum für Gegenwartskunst

Henrik Olesen

6. August 2011–16. Oktober 2011 | Kunstmuseum Sammlung im Obersteg

4. September 2011–21. Januar 2012 | Kunstmuseum Max Beckmann

24. September 2011–1. Januar 2012 | Museum für Gegenwartskunst

Edgar Arcenaux

5. November 2011–29. Januar 2012 | Kunstmuseum Malerei auf Papier – Josef Albers in Amerika

Freunde des Kunstmuseums Basel und des Museums für Gegenwartskunst

Postfach 644 | CH-4001 Basel

T +41 61 261 45 53 | F +41 61 261 46 14

info@freunde-kunstmuseum.ch

www.freunde-kunstmuseum.ch

Redaktion: Hans Furer, Andres Gruner, Claudia His Gonon, Petra Sigg (Leitung)

«Freunde aktuell» erscheint vierteljährlich

Auflage: 1800 Exemplare**Druck:** Werner Druck | Jegliche Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion. © Freunde des Kunstmuseums Basel 2010

Konrad Witz (um 140 – um 1446) | Heilige Magdalena und Heilige Katharina in einer Kirche, um 1440 | Bild auf Fichte | Blatt: 162 x 130,4 x 0,8 cm | Strasbourg, Musée de l'oeuvre Notre Dame

